

Mobilität an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern – Interview mit dem Dekan, Prof. Dr. Peter V. Kunz

Welche Programme (Erasmus und weitere?) und welche «Einzeloptionen» des organisierten Austauschs von Studierenden bietet die Universität Bern an?

Den Studierenden der Rechtswissenschaftlichen Fakultät steht ein breites Spektrum an Möglichkeiten zur Verfügung, um ein bis zwei Semester an einer anderen Universität im In- und Ausland zu studieren. Es bestehen Mobilitätsangebote für einzelne Vorlesungen oder Gastsemester in der Schweiz, im europäischen Ausland und weltweit.

- **Swiss-European Mobility Programme** (SEMP, früher Erasmus): Die Universität Bern hat mit über 260 Universitäten in Europa, davon 37 im Bereich Rechtswissenschaft, Abkommen im Rahmen des SEMP abgeschlossen. Das SEMP ist Teil der Übergangslösung, welche ermöglicht, die bisherigen Austauschaktivitäten, trotz Ausschluss der Schweiz als Programmland von Erasmus+, aufrechtzuerhalten. Es wird von der Schweizerischen Eidgenossenschaft finanziert. Die Bedingungen zur Teilnahme und der Ablauf des Auslandstudienaufenthalts sind gleich wie bei Erasmus.
- Weitere Austauschmöglichkeiten bestehen an der Rechtswissen-

schaftlichen Fakultät auf Grundlage von **Fachabkommen**, so z.B. mit der St. Louis University in St. Louis (Missouri/USA), mit der University of British Columbia Vancouver (Kanada) und mit der National Law School of India University in Bangalore (Indien).

- Zusätzlich zu den erwähnten Programmen verfügt die Universität Bern noch über **andere weltweite Austauschabkommen** für Lehre und Forschung, welche z.T. für Studierende der Rechtswissenschaft zugänglich sind.
- Die Universität nimmt ebenfalls am **International Student Exchange Programm** (ISEP) teil. ISEP ist weltweit das grösste Netzwerk für Studierendenaustausch. Mit ISEP Exchange können Studierende der Universität Bern ein bis zwei Semester an einer von rund 150 Universitäten in den USA und 160 Universitäten weltweit in jeder Fachrichtung ausser Medizin und Veterinärmedizin studieren.
- Mit **Eigeninitiative** können Studierende ebenfalls ein oder zwei Semester an einer Universität ihrer eigenen Wahl verbringen, auch wenn kein Austauschabkommen mit der Universität Bern besteht. Es gilt dann, vor dem



Studienaufenthalt die **Anerkennungs- und Anrechnungsmodalitäten** mit dem Dekanat der RW-Fakultät zu klären.

Besteht eine interkantonale Zusammenarbeit mit anderen Unis in der Schweiz?

- Die Universität Bern nimmt am **BENEFRI Programm** teil, einem Netzwerk der Universitäten Bern, Neuchâtel und Fribourg. Die drei Universitäten haben in verschiedenen Studiengebieten, so auch in der Rechtswissenschaft, ein Fachabkommen abgeschlossen, das das Belegen einzelner Kurse für alle Studierenden der entsprechenden Studienstufe ermöglicht. Absolvierte Prüfungen werden an den drei Universitäten anerkannt und können an die entsprechenden Studienabschlüsse angerechnet werden.
- Es ist **grundsätzlich** möglich, an **jeder Schweizer Universität** einen ein- oder zweisemestrigen Mobilitätsaufenthalt zu absolvieren.

Wie haben sich die Zahlen (Studierende der Uni Bern, die im Ausland einen Studienaufenthalt einlegen – und auch die Zahlen ausländischer Studierender, die in der Schweiz ein Semester einlegen) entwickelt?

Sowohl die Zahlen der Berner Studierenden, die einen Studienaufenthalt im Ausland absolvieren, wie auch die Zahlen derjenigen Studierenden, die aus dem Ausland nach Bern kommen, sind **stabil**, wobei mit einer Zunahme gerechnet werden kann. Sie liegen pro Jahr bei 35 bzw. bei 10.

Mit welchen Kosten müssen Studierende rechnen (Einschreibgebühr, Wohnung etc.)?

Die **Kosten** sind **stark destinationsabhängig**, weil z.B. die Unterkunft und das Leben in berühmten Hauptstädten teuer sind. Die Einschreibgebühren bleiben bis auf die Austauschgebühr auf Eigeninitiative gleich, da die Studierenden die Immatrikulationsgebühren weiterhin in Bern bezahlen müssen. Wenn die Studierenden unter dem SEMP Programm in den Austausch gehen, erhalten sie ein Stipendium von CHF 1500.– pro Semester.

Welche Destinationen sind besonders nachgefragt? Sind neue Destinationen und /oder neue Formen des Austauschs für die Zukunft geplant?

Französischsprachige Universitäten sind die beliebtesten, weil für zukünftige Arbeitsstellen beim Bund oder beim Kanton Bern oft Französisch verlangt wird. Zudem besteht reges Interesse an einem Aufenthalt in **Schweden** oder den **Niederlanden**. Der aktuelle Dekan plant einen Ausbau der Möglichkeiten mit englischsprachigen Universitäten, insbesondere in den **USA**; kürzlich wurde ein wichtiges Abkommen mit der Georgetown University in Washington D.C. abgeschlossen, das sich weiterentwickeln dürfte.

Was muss die studierende Person mitbringen, die einen Studienaufenthalt im Ausland in Erwägung zieht (Abschlüsse, Stipendienzusagen, Empfehlungsschreiben)?

Die Anforderungen hängen vom jeweiligen Programm ab. Verlangt werden gute Studienleistungen, eine **hohe Motivation** und **gute Sprach-**

kenntnisse. Die Universität Bern bietet Sprachkurse, vor allem in Französisch und Englisch, an, welche vor dem Aufenthalt von vielen Studierenden besucht werden. Regelmässig werden auch **Empfehlungsschreiben** von Professoren verlangt.

Welche Rückmeldungen von Studierenden hat die Uni Bern von «Rückkehrern» erhalten? Hat der Auslandsaufenthalt einen Nutzen für ihr Studium in der Schweiz gebracht?

Praktisch alle Studierenden beurteilen den Auslandsaufenthalt als **sehr positiv**: man gewinnt Einblicke in andere Lehr- und Lernmethoden, in ein anderes Universitätssystem, entwickelt sich persönlich weiter, lernt Organisationsfähigkeit, findet internationale Freunde, knüpft vielseitige Kontakte, verbessert die Sprachkenntnisse, und gewinnt Einblick in andere Kulturen.

Bleiben Kontakte zu ausländischen Studierenden, welche in Bern ein Semester belegt haben, längerfristig erhalten? Hat sich sogar in irgendeiner Form eine Zusammenarbeit ergeben?

In der Schweiz gibt es noch kaum eine Tradition zur Gründung von «Alumni Clubs» – anders hingegen bei Auslandstudierenden nach dem

Studium, also etwa bei Absolventen eines ausländischen LL.M. Die Kontakte bestehen auf **individueller Ebene**, es braucht also – wie meist im Leben – Motivation und **Eigeninitiative**.

Warum sollte sich jeder Jus-Studierende überlegen, einen Auslandsaufenthalt zu machen?

Schweizerisches Recht ist längst **internationales Recht** und wird immer mehr vom Ausland geprägt; dies gilt ausgeprägt für Wirtschaftsrecht, aber ebenfalls für die anderen Rechtsgebiete. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Juristen ist immer stärker grenzüberschreitend. Mit einem Auslandsaufenthalt erhalten Studierende somit die **ersten Grundlagen** für ihre spätere juristische Tätigkeit. Ausserdem dienen solche Aufenthalte im Ausland der **Persönlichkeitsentwicklung** und – was kaum laut gesagt werden darf – machen in aller Regel auch noch grossen **Spass!**

in dubio dankt Ihnen bestens für dieses Interview.